

Historisches über Meteoriten bei Siena (1794). Der Witwe meines verstorbenen Freundes *Luigi Brugnatelli* verdanke ich aus dessen Nachlaß eine interessante Schrift: „Supplimento di *Giovanni Martinenghi* alla sua Distribuzione ragionata del Museo mineralogico dell' Università di Pavia“ (Pavia 1802: *Giovanni Capelli*). — *Martinenghi*, ein ausgezeichnete Schüler und Anhänger von *A. G. Werner* und sicher ein guter Mineraloge, wendet sich hier auf S. 28—32 gegen die Auffassung der Meteoriten als aus dem Weltenraum stammender Steine. Das Museum von Pavia besaß „einen der Steine, welche am 12. Juli 1794 im Territorium von Siena vom Himmel fielen“. *Spallanzani* hatte ihn zu den Produkten der Vulkane gestellt. *Martinenghi* glaubt auf Grund seiner Untersuchung, daß er ein Bruchstück „eines geschichteten Berges“ sei, und er schließt aus dem Tongeruch beim Anhauchen, daß es sich um einen sandigen Mergel handle, wie sie in dem Apennin von Toskana häufig vorkommen. Der Stein sei aber schwerer als die gewöhnlichen Gesteine dieser Art. Er enthielt Metallkörperchen, die beim Glühen einen Arsengeruch hatten. Die Oberfläche war mit einer dünnen, rötlichschwarzen Kruste bedeckt, „la quale dà indizi certi d'esser stato involto in un fuoco violento“. Nach dieser Beschreibung kann für uns kein Zweifel darüber bestehen, daß *Martinenghi* wirklich einen echten Meteoriten vor sich hatte. Tatsächlich war es eines der „12 Stücke“, welche vor den Augen einiger Personen bei Siena gefallen waren. Nun hatte 18 Stunden vor dem Steinregen eine schreckliche Vesuveruption stattgefunden. Der Himmel war bei Siena von Gewitterwolken bedeckt, ein ungewöhnlich starker Wind wehte. Daraus schloß *Martinenghi*, daß ein „turbine“ (Windhose) die betreffenden Stücke in die Luft gehoben hätte, wo die Stücke dem „fluido elettrico“ als Leiter gedient hätten und von diesem in Feuer gehüllt worden seien. Dadurch sei dann die Schmelzkruste entstanden. — Nach *E. A. Wülfings* Buch über „Die Meteoriten in Sammlungen und ihre Literatur“ (Tübingen 1897) S. 326 soll der Fall am 16. Juni 1794 stattgefunden haben. Es soll ein ganzer Steinschauer gewesen sein. Die Steine, über die eine umfangreiche Literatur existiert, waren Chondriten. *Wülfing* kennt übrigens die Notiz von *Martinenghi* nicht. Auch ist in dem Verzeichnis der Stücke Pavia nicht aufgeführt. Mir scheint die Notiz von *Martinenghi* von allgemeinerem Interesse zu sein. Denn sie zeigt, wie weit man im allgemeinen noch von der richtigen Erkenntnis acht Jahre nach d. J. 1794 entfernt war, in dem *E. F. F. Chladni* in seiner ersten klassischen Meteoriten-Arbeit („Über den Ursprung der von *Pallas* gefundenen und anderen ihr ähnlicher Eisenmassen und über einige damit in Verbindung stehende Naturerscheinungen“) auf eine Anregung *G. C. Lichtenbergs* hin das Problem klargelegt und das Material gesichtet hatte. (Vgl. hierzu *Kurt Loewenfelds* *Chladni*-Studie in: *Abhandl. d. Naturwiss. Ver. zu Hamburg*, Bd. 22 H. 2/4, 1929, S. 119—144, auf die ~~notiz~~ Herr *Zaunick* aufmerksam machte.) *Wilh. Salomon, Heidelberg,*